

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Sandwirthschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Für Rückgabe unentgeltlicher Schriftstücke keine Verantwortlichkeit.

(Oeffentliche Anzeigen.)
Beamtenschrift:
Kaufbeih. Oelze (Halle), Kaufm. Hoffmann (Halle).
Müllers (Halle), Schulz (Halle), Schulz (Halle).
Hofm. Hoffmann (Halle).
Halle in Halle a. S.
Redaktion: Postfach Nr. 10, Halle a. S.
Erscheinung: 4-6 Uhr Nachmittags.
Preis: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Halbjahr, 1 Mark pro Jahr.
Erlaubn. Nr. 119.

(Gekürztes Exemplar.)
Ersteinst. täglich Nachmittags zwischen 4-6 Uhr.
Bezahlung: 20 Pf. pro Monat, frei in's Haus.
und die Post nach Nr. 1444. 100 Pf. pro Quart. 40 Pf. pro Halbjahr.
Vierteljahrs-Preis pro 60 Pf. Halbjahrs-Preis 100 Pf. Jahres-Preis 180 Pf.
90 Pf. Halbjahrs-Preis 150 Pf. Jahres-Preis 270 Pf.
Halle a. S. Druckerei: G. H. Schölermann.
Haupt-Expeditoren: G. H. Schölermann.
II. Stadt-Expeditoren: G. H. Schölermann.
III. Stadt-Expeditoren: G. H. Schölermann.
und in Halle a. S. Druckerei: G. H. Schölermann.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Gleichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Dessau, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Weesefeld, Hannung, Cnefersfurt, Weisenfeld, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Konflikt zwischen Frankreich und England?

Halle, 19. Juni.

Die Diplomaten Europas haben über Nacht zu thun bekommen, und zwar ist es der fähigste Gedanke, welchen ihnen einig's Kopfbrechen macht. Ungeahnt haben die beiden Gemitter, welche am politischen Horizonte aufgezogen sind — die Marocco- und die Kongos-Frage — zwar noch ziemlich weit entfernt, aber die Möglichkeit, daß sie näher kommen, ist durchaus nicht ausgeschlossen.

Die Situation liegt heute noch ziemlich verworren und unklar, und es würde sehr nichtig sein, irgend eine Prognose zu stellen zu wollen, aber man wird dessen ungeachtet mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen dürfen, daß der Kampf, sofern er nicht am diplomatischen, sondern auf dem Wege der Gewalt ausgetragen werden sollte, in der Hauptlage ein Kampf zwischen Frankreich und England werden würde. Wenn man nämlich England den Augenblick für günstig hielte, gegen England in Afrika auszuspringen, so könnten sich allerdings andere Konflikte entwickeln, der Blickfall lagert überall hergehob — vollständig indessen liegt, daß solch's nochmals betont werden, ein Grund zur Beurtheilung nicht vor, für uns Deutsche am allerwenigsten.

Rechtliches Interesse muß man in nächster Zeit den Vorgängen in Marocco entgegen bringen. Der junge Sultan Abdül Aziz wird große Schwierigkeiten haben, die ihm sein Thron sicher ist. Mehrere Brüder seines Vaters, sowie mehrere andere Söhne seines Vaters, unter letzteren besonders Mulei Mohammed, ein tapferer, thätigkeitsreicher junger Mann, werden ihre Ansprüche auf den Thron mit mehr oder weniger Nachdruck geltend machen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß es zum Kriege im Innern des Landes kommt.

Was das Heer in Marocco anbelangt, so ist es eine unorganisirte Masse, ohne Institutionen, ohne Verwaltung, unfähig, den geringsten Widerstand zu leisten einer europäischen Armee, sondern der Rebellen des eigenen Landes auszuwählen. Als erste Kontingente zum Heere des Sultans werden herangezogen die militärischen Truppen; sämtliche männlichen Mitglieder dieser Truppe sind zum Lebenslänglichen Militärdienst verpflichtet. Die Streitkräfte dieser Truppe betragen 25000 Infanteristen, 12000 Reiter und 6000 Kavalleristen. Zweitens stellen die Truppen der Anzahl 120000 Infanteristen und 3000 Reiter, jedoch lauter ungeschulte, trieblosmüthige Leute. Die dritten Kontingente werden von den Städten und den Werftstädten gestellt. Obwohl von europäischen „Offizieren“ geführt, taugen diese 10 Bataillone Infanteristen nicht mehr, als die vorher aufgeführten Soldaten! Das vierte Kontingente besteht aus 3 frei formirten Bataillonen, deren Mannschaften aus Abenteurern und Leuten aus allen möglichen Trübsal befehen, die als Führer einen selbstgewählten und gewöhnlich den wichtigsten Marokkaner haben. Jedes der 3 Bataillone zählt etwa 300 Mann. Endlich existiren etwa 5000 Mann Giltstruppen,

welche von demjenigen Trübsal gestellt werden, welche nicht regelmäßig ihre Steuern zahlen; auch diese werden durch einen selbstgewählten Führer kommandirt.

In diesen 5 Kategorien kommt noch die große Schaar der berufsmäßigen Räuber und Plünderer, die Spahnen der Schlachtfelder, die nach einem Siege ebenso gefährlich sind, als nach einer Niederlage.

Der Sultan von Marocco kann also Alles in Allem eine Armee von 20-25000 Mann aufbringen, wenn es sich um einen Feldzug gegen marokkanische Rebellen handelt; bei einem Krieg gegen Europa dagegen kann der Sultan die 25000 Mann verdoppeln, und zwar innerhalb 3 Monaten.

Außer dieser offiziellen, wenig furchtbaren Armee, der sich ein europäisches Heer gegenüber befinden würde, existirt aber auch das wilde Heer der Berber, die hier fanatischen, tollkühnen, gewandten Krieger sind, unter die Berber in Marocco mindestens 300000 Mann zählen, die sich in einem Krieg gegen Europa alle wie ein Mann erheben würden, so würde sich hiermit das Bild von der marokkanischen Armee ganz bedeutend ändern. Und in Wirklichkeit sind es einzig diese wilden, überall auftretenden und wieder verschwindenden Berberheerden, welche ein ernstliches Hinderniß für die Eroberung Maroccos bilden.

Was die Befestigungen der Städte anbelangt, so würden dieselben nicht den neuesten europäischen Feldgeschützen widerstehen.

Einstweilen mögen sich die Marokkaner selbst die Hilfe brechen, aber wenn es dazu kommen sollte, daß eine oder die andere der europäischen Großmächte eintrifft zu können glauben, so wird es an Kaufleuten flackernd nicht fehlen, und diese werden, wie schon oben angedeutet wurde, hauptsächlich zwischen England und Frankreich zum Austrag kommen, denn beide haben ein außerordentlich lebhaftes Interesse am Besitz der am nordwestlichen Zipfel von Marocco, in unmittelbarer Nähe der Meerenge von Gibraltar gelegenen Stadt Tanger. Tanger ist nicht nur befestigt, es ist vor Allen eine äußerst lebhaft Handelshafen mit Hafen, die vornehmlich auch der Bewässerung der Stadt und fernerhin Gibraltar die nothwendigsten Lebensmittel — es besteht zwischen beiden Städten regelmäßige Dampfschiffverbindung — liefern. Am Tanger wird indessen die Befestigung sehr gut sein.

Der Besitz Maroccos würde die Macht Frankreichs in der Gegenwart wie in der Zukunft ungemein vergrößern und sichern, ja vielleicht Frankreich zur gefährlichsten Macht Europas machen; man verzeihe nicht, daß Alger und Marocco fast auseinander greifen.

Italien hat, nachdem es durch Frankreich bereits in Nordafrika verdrängt worden ist, befreit genug ganz besonderen Appetit auf marokkanisches Gebiet, aber bei den jetzigen Verhältnissen kann es kaum greifen.

Deutschland und Oesterreich, sowie England sind an der Lösung der marokkanischen Frage wenig interessiert, am meisten an den Dingen noch durch seinen Handel Deutschland interessiert.

Was die Verwicklungen wegen des belgisch-englischen Abkommens am Kongre anbelangt, so liegen zur Stunde nähere Nachrichten von Belang nicht vor.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni. (Sohnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten fahren über am 19. Juni von Grünau nach dem neuen Palais zurück. Heute früh machten die Majestäten zunächst einen gemeinsamen Spazierritt. Nach diesem nahm der Kaiser von 8 1/2 Uhr ab die Vorzüge des Geh. Rath's v. Lucanus, des kommandirenden Admirals Frenn v. d. Solz, des Viceadmirals Hollmann und des Contreadmirals v. Soden-Ströman entgegen. Um 10 Uhr wurde der Vizekönig Schott von Kaiser empfangen. — Der Kaiser trifft nächsten Freitag in Kiel ein und tritt die Nordlandreise am 2. Juli an. — Dem Professor Bergmann hat der Kaiser sein Feldzeichen mit Widmung, und ihm ebenfalls Gesandten in Aigen, Grafen Wedgheien, seine Broncebüste bezeugt.

(Der Kaiser) hat am Sonntag der Nieder-Argenta in Grünau beigegeben und bei dieser Gelegenheit sehr lebhaften Freude darüber Ausdruck gegeben, daß der Niederpost jetzt so allgemeinen Ansehen genießt. Weiter erzählte er, daß er sich eine Andermathine mit Geistes angefaßt habe, auf der er jeden Morgen ein Stündchen im Zimmer rudere. „Ich habe mich dadurch überzeugt, daß das Rudern der einzige Sport ist, der alle Glieder gleichmäßig in Thätigkeit legt und kräftigt.“ bemerkte er dazu. Sehr bedauerlich war, daß die Kaiserliche Bootverwaltung die Vergrößerung mit Vertheilung ablehnte, nicht er, sich in einer Eingabe an den Kaiserhauptmeister zu wenden und darin zu betonen, daß er — der Kaiser — dem Wunsch der Rudervereine wohlwollend gegenüber stehe.

(Zur Ehrenerkennung des Grafen Caprivi) schreibt die „Norddeutsche“ unter der Ueberschrift „Schlemmer und Praffer“ bringt die „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“ vom 16. Juni einen Artikel, in dem zum Beweise dafür, daß die theueren Wirtschaften in Berlin nicht sowohl von den Grundbesitzern als vielmehr von großen Vermögenden seien, auf die reichen Mitglieder des Ausschusses des Reichstages Grafen v. Wolf Bezug genommen wird, bei dessen Zusammenbruch ja auch der Reichskanzler v. Caprivi mit nur 400000 Mk. zu den Verbräugenden zählte. Diese geflüstert verbreitete Behauptung, durch die der Reichskanzler in höchstem Maße erlitten soll, beruht auf dreifacher Erfindung; der Reichskanzler Graf Caprivi hat weder je Vermögen befallen noch mit dem Reichskanzler Wolf in irgend einer Beziehung gestanden.

(Herr v. Dietz-Daber) hat ein längeres Schreiben an die „Vossische“ geschickt, worin er sagt, er sei am Sonntag vor 8 Tagen nicht in der Sitzung des Bundes der Landwirthe gewesen

Aus zwei Welten.

Roman von F. v. Hoffl.

(Fortsetzung.)

„Warum, in des Himmels Namen, machtest Du nicht Mord? Weshalb riebst Du nicht gleich das ganze Haus zusammen? Vielleicht wäre es noch möglich gewesen, die Mörder festzunehmen? Selbst der Verwundete hätte damals vielleicht noch gerettet werden können!“ rief die Gräfin außer sich.

„Nein! Das Leben war vollständig entflohen, er war kalt und steif, und an Rettung nicht mehr zu denken.“

„Aber der Mörder wäre möglicherweise noch zu fassen gewesen. Weshalb riebst Du die Leute nicht auf, Dir suchen zu helfen?“

„Ich war stundenlang außer Stande, etwas zu thun, und als ich aus meiner Betäubung erwachte, als ich überlegte, was geschehen war, sah ich ein, daß ich durch mein verpatetes Eingreifen Niemandem mehr nützen, wohl aber mein eigenes Leben, meine Ehre, oder meine Freiheit auf das Höchste gefährden konnte. So verharrte ich in gramvoller Ungebild, bis die Dienerschaft das schöne Verbrechen entdeckt hatte. Meine Bedenten waren vielleicht töricht, meine Untätigkeit feige, aber verzeuungswürdige Dir, Geliebte, daß meine Schmerzen und die bei meiner gramvollen Entdeckung erluderte Todespein meine körperliche wie geistige Kraft gebrochen hatte.“

„Und weshalb schwiegst Du auch, als der Untersuchungsrichter kam? Weshalb berichtetest Du ihm nicht, was Du in der Nacht gesehen hast?“

„Begriffst Du denn nicht, wie schwierig, ja wie unmöglich das für mich gewesen wäre? Zunächst fühlte ich mich in der Erinnerung an meine Schwäche in der vorhergehenden Nacht zu tief beschämt und gedemüthigt.“

Sie Anderen zu offenbaren, mich dem lieblosen Urtheil

von Leuten auszugeben, die von den begleitenden Umständen nichts wissen konnten, war mit meinem Stolz unvereinbar. Die zweite, noch bedeutendere Erwägung zeigte mir, daß ich dem schwersten Verdacht gegen mich selbst Thür und Thor öffnete, wenn ich nachträglich meines Verheutes im Zimmer meines Vaters, und meine gramvolle Entdeckung erwähnte, von der Kenntnis zu gehen ich im ersten Augenblick unterlassen hatte. Ich mußte fürchten, sofort verhaftet zu werden. Bei einem Mord, dessen Thäter unbekannt ist, drängt sich stets die Frage auf, wer durch den Tod des Opfers den höchsten Vortheil gewinnt. In diesem Falle war ich der Einzige, dem die Ermordung des Grafen goldene Früchte eintrug. Ich wurde der Erbe der Güter und der Stellung meines Vaters. Die Nothwendigkeit, über mein nächstliches Abenteuer zu schweigen, war unwiderruflich. In meinem Glück ahnte Niemand, daß ich in jeder feindlichen Angelegenheit etwas auszulösen hatte, nach wüßten meine Mithilfungen das Geheimniß mit dem leinsten Lichtschimmer erhellbar haben. Ich war der Erbe, der den Mord entbedte, das war alles!“

„Ich wünschte dennoch, Du wärest weniger überlegt gewesen, und hättest die Hausgenossen unverweilt zusammengerufen, nachdem Du die Entdeckung gemacht hättest“, senkte die Gräfin.

35. Kapitel. Abschied.

Die Verlobung der beiden Gatten blieb eine oberflächliche. Yolante sagte sich jeder Anordnung, die der Graf für gut fand, aber in kalter, gleichgültiger Weise. Sie willigte ein, mit ihm nach Waldberg zurückzufahren, und dort in der strengen Zurückgezogenheit zu leben, welche sowohl ihr förderliches Befinden, als die Trauer um ihre Eltern ihr auferlegte, bis sie im Winter nach Wien überfiebern würden. Außerlich war die Gräfin höflich und freundlich gegen

ihren Gatten, aber im Herzen näherte sie die alte Abneigung und das alte Mißtrauen gegen sie.

Die Ereignisse der letzten drei Monate hatten ihr Gemüth umhüllert, aber ihren Geist gereist.

Sie hatte entdeckt, was ihr ein unüberleglicher Beweis von der Schuld ihres Gatten schien, in dem sie den Mörder seines Vaters erkennen zu müssen glaubte, und ihre tiefste Entdeckung war ein tiefer Abgesehener gegen ihn in drei Seele eingegangen.

Zu ihrem höchsten Erstaunen war es ihm gelungen, den Verdacht von sich abzuwälzen. Zu ihrem Gerechtigkeitsförm war sie bemüht, die Kränkung, die sie ihm zugefügt hatte, nach Kräften zu süßeln. Die erste Hälfte seiner Enthüllungen überzeuete sie von der völligen Grundlosigkeit ihrer Anklage. Die Freunde, in dem Namen, dessen Namen sie trug, nicht einen Verbrecher hassen zu müssen, wurde im Verlaufe der weiteren Enthüllungen des Grafen bedeutend getrübt. Sie war wie vernichtet, zu hören, daß der Graf der Erste gewesen war, welcher den Mord entbedte hatte, und daß er ihn mehrere Stunden früher entbedte, ehe irgend ein Anderer im Hause etwas davon wußte. Sein Schweigen unmittelbar nach der Rückkehr aus dem Zimmer seines Vaters, das er auch dem Untersuchungsrichter gegenüber bewahrte, rief neue Zweifel, neuen Argwohn und neue Bestürzung in der Seele der jungen Frau wach.

Daß er das Nachtigende unterlassen und die Schloßbewohner nicht frühzeitig zusammengetrommelt hatte, sie von der That in Kenntniß zu setzen, wie die Umstände es geboten, erschien ihr unmöglich, die Erklärung, die er dafür gab, unwahr.

Yolante wußte, daß der Graf weder schwach, noch ein Feigling war. Was bewog ihn, so schon zu verbergen, was er entbedte hatte?

Die Gräfin legte sich diese Frage immer wieder vor.

10% Rabatt

gewähren wir während des „Räumungs-Ausverkaufs“ auf unsere schon anerkannt billigsten Grundpreise, Putzartikel, Wäsche, Strümpfe, Handschuhe, Shlipse, Blousen, Schirme, gest. Roben, Reiseartikel, Tapisserte, vorgezeichn. Leinengegenstände.

Ph. Liebenthal & Co.,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Sollte Ihre Uhr geräucht oder mangelhaft gehen, wenden Sie sich direkt an **A. Sparmann's** nachweislich größte, leistungsfähige Reparaturwerkstatt am Plage, **Wuchererstr. 3**, neben d. Landm. Institut. Direkte Verbindung von der Stadtbahn. Folgebild wird liberiert vergütet. Für jede von mir reparierte Uhr liefere 2 Jahre Garantie für vorzüglichen Gang. Neuer Kalender 2 Mt., neue Feder 1 Mt., Glas, Reiner 15 Pf.

Herm. Kiehl,

Inhaber: **Otto Reiche**,
Neue Promenade 14,
an Leipziger Thurm.
empfehle sein grosses Lager von Taschenuhren in Gold, Silber und Metall, Regula-teuren, Tisch- und Wand-uhren, Gold-Charakter-, Double-, Nickelketten und Berloques, Regulatoren mit Schlagwerk von 15 Mk. an, Baby-Wecker u. Wanduhren von 8 Mark an.
Reparaturen gut und billig. Garantie 2 Jahre.

Sommerkleider

Wollenseline, Crêpon, Hell- u. dunkle Kattune, Blaudruck, Zwirnstoffe
empfehlen in grosser Auswahl

Leipzigerstr. 21. **Schnabel & Grünberg.** Leipzigerstr. 21.

A. Pfeiffer,
Büchsenmacher,
Gasse, St. Sebaldstr. 23, I.
Nähmaschinen-Handlung.
Reparatur-Werkstatt.
Grätzl-Theile,
Nadeln, etc. etc.

Großtes Lager aller Sorten Farben
Tuch-Reifer
Stets vorrätig, d. Wtr. v. 1,75 Pf. an
bei **S. Frisch**, Gr. Ulrichstr. 48.

Zur Universitätsfeier
liefert
Fahnen und Schärpen
in
Baumwolle, Wolle, Seide
in jeder Ausführung
bemalt und bestickt
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 67.

Auf Abzahlung!
Größtes Geschäft am Platze.
keine Uebervertheilung.
Preise wie in jedem Ladengeschäft.
Zahlungsweise nach Wunsch.
Möbel, Betten, Polsterwaren,
Teppiche, Tischdecken, Gardinen,
Kanzel-Einrichtungen,
Kleiderwagen in grosser Auswahl.
Anzüge und Jacken für Herren und Mädchen für Sommer- und Winter.
Regulirbare Wand- und Taschenuhren.
Nicolaus Pindo Nachf.,
"Kaisersäle",
Gr. Ulrichstr. 49, eine Treppe,
Eingang Schulgasse.

! Hausfrauen !
Das unschädlichste und dabei wirksamste
=**Waschmittel**=
ist und bleibt das
Halle'sche Wunder-Waschpulver.
In Halle stets vorrätig bei
Rudolph Jacobi, Dreyhauptstrasse 2,
und in den übrigen bekannten Verkaufsstellen.
Ferner bei:
R. Baumann, Gentzkulhal, F. Schneidewind, Querfurt,
W. Hennke, " F. Spangler, Hoffbergr,
R. Wendt, Birnsh, Fritz Seebach, Baumstr. 4/5,
E. Schroeder, Ackerstr. 11, Aug. Schmelz, Birnshgraben,
G. Schmidt, A. Reichardt jun.,
Th. Schirrmelster, Sandberg, F. Schimpf, Birnsh,
H. Wenzel, Hirschberg, A. Schmelzer, Birnshgr,
A. Waisel, " Act. Waisel, Brauberg,
H. Jüngling, Mühlberg, W. Hahn, Eilbth.

Der dauerhafteste
Fussbodenanstrich
in
Bernsteinlack mit Farbe,
bersteht trocknet über Nacht hart und gibt den schönsten Glanz,
A. Pfund 75 Pf. nur bei
E. Walthers Nachf.
Moritzwinger 1. Steinweg 26.

Zur Pflege der Zähne
empfehle ich nun nur aus den für die
Erhaltung der Zähne wichtigsten
pflanzlichen Bestandtheilen
präparirt
Gulfam. John u. Mandwaffer,
allein käuflich zu haben bei
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 9,
neben Mars-la-Tour.

Wegen meiner — Anfang Juli — bevorstehenden Geschäfts-Ver-
legung nach **Poststr. Nr. 6**
großer Ausverkauf
feinster und baumwollener Waaren, Wäsche, Gardinen, Schürzen,
Stickerien und Wollwaaren, welche letztere ich gänzlich aufgeben,
zu außerordentlich billigen Preisen.
Wilh. Walter, Leipzigerstrasse 91.

Fussbodenfarbe
in allen Tönen, in 8 Stun-
den trocken, pro Pf. 40 Pf.
Georg Zeising, Kleinfaulstr.

Bekanntmachung.
In der Königlichen Universitäts- psychiatrischen und Nervenklinik
am Mühlrain 7 erhalten Unbemittelte, die an Ermüdungen, Krämpfen, Nervenschmerzen und dergleichen leiden, Vormittags 10^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr unentgeltlich ärztliche Hilfe und freie Kost.
Die Aufnahme von solchen Geisteskranken, die der Provinz Sachsen angehören und aus öffentlichen Mitteln erhalten werden, in die stationäre Klinik erfolgt gegen Zahlung eines Verpflegungsgeldes von 0,65 Mt. täglich.
Der Direktor der Klinik.
Prof. Hitzig, Geheimer Medizinal-Rath.

M. Berg & Co., Leipzigerstrasse 15.
Grosser Ausverkauf von Blousen und Jupons
zu enorm billigen Preisen wegen Aufgabe dieser Artikel.
Garnirte und ungar nirte Hüte für Damen und Kinder
vorgefertigter Salkon wegen zum Selbstkostenpreise.
Echt diamantschw. Damenstrümpfe v. 38 Pf. an, Kinderstrümpfe v. 12 Pf. an.
Handschuhe in grosser Auswahl von 18 Pf. an.
Seltenes Angebot!! Spachtelkragen für Damen 45 und 38 Pf.,
sonstiger Preis 2 Mt.
Reichhaltiges Lager in Stickereien, Spitzen, Wäsche, Stehkragen von 20 Pf. an, Umlegekragen von 16 Pf. an, Regenschirmen, Tapisserte, Badehosen 7 Pf. u. s. w.
Verkaufsstelle des **Dr. Baumt.-V.** und des **Allgem. Conf.-V.** zu Halle a. S.

Sämtliche Zuthaten zur Schneiderei.
Schneidern und Schneider erhalten beim Einkauf von Zuthaten den höchsten Rabatt.